

Editorial

Mit Heft 2/2020 wird das Thema Bildungsbenachteiligung fortgesetzt. Grundsätzliche Bemerkungen zum Thema sind im Editorial zu Heft 1/2020 festgehalten. Im vorliegenden Heft wird der II. Teil des Beitrags von [Gotthilf G. Hiller](#) gedruckt. Er sollte zusammen gelesen werden mit „Sättigung für die Seele“ von [Waltraud Lučić](#) vom Münchner BLLV. Sie findet deutliche Worte: Gerade die Kinder der Ärmsten der Armen brauchen gute Angebote, die schwächsten von ihnen in einer Weise, die spätere Teilhabe ermöglicht und HARTZ IV vermeidet. Das hatte schon [Jutta Allmendinger](#) in Heft 1-2020 angemahnt, [Remo Largo](#) (Zürich) fordert es seit Jahren, und [Kai Maaz](#) liefert eine gute Begründung: die positive Wirkung der förderlichen Umgebung auf die Lern- und Bildungsbiographien der sonst verstärkt benachteiligten Heranwachsenden, wenn sie allein von der Chance ausgeschlossen werden, sich an höheren Zielen orientieren zu können.

In den Beiträgen zum Rahmenthema „Bildungsbenachteiligung“ werden Aspekte aufgerufen, die sowohl vertraut als auch neu sind. Der Beitrag von [Kai Maaz](#) vereint beides, indem er die Überzeugungen herkömmlicher Schulstruktur-Debatten – in Bezug auf die Mehrgliedrigkeit des Schulsystems – mit Erhebungen der empirischen Bildungsforschung konfrontiert, mit dem Ergebnis, dass alle Erkenntnisse dafür sprechen, die Vielgliedrigkeit einzudampfen zugunsten einer (derzeit schulpolitisch allein realistischen) Zwei-Säulen-Struktur von Sek I und II. Und warum? Schüler/innen wachsen mit den Herausforderungen, mit denen sie konfrontiert werden. Und wer das – wie z. B. in BW – durch Zuweisungen nach Klasse 4 zur Hauptschule oder Werkrealschule verhindert, macht das Schulsystem zum Agenten von Bildungsbenachteiligung, was es gerade nicht sein sollte.


Wie steht es um *Bildungsgerechtigkeit* infolge von *Bildungsbenachteiligung*? [Rainer Bölling](#) unterzieht den Befund, dass soziale Herkunft und Schulerfolg besonders in Deutschland eng zusammenhängen, einer kritischen Diskussion besonders von PISA-Daten. Sein Ergebnis: Durch PISA-Daten wird diese pauschale Aussage so nicht gestützt und auch nicht die These, dass bloß höhere Quoten an höheren Abschlüssen im OECD-Vergleich noch kein Indiz für mehr Bildungsgerechtigkeit sind. – [Benjamin Edelstein](#) und [Marcel Helbig](#) diskutieren den Beitrag von [Bölling](#) und verweisen auf bildungspolitische Kontexte, die auch bei [Bölling](#) außer Acht bleiben. Sie plädieren dafür, die Selektionsfunktion des Bildungssystems aus der Schule heraus in den nachschulischen Bereich zu verlagern – was nicht mehr und nicht weniger bedeuten würde, als das Berechtigungswesen, das im 19. Jahrhundert etabliert wurde, aufzugeben. Das würde besonders das Gymnasium treffen – und deshalb wird sich keine politisch relevante Kraft für diesen Vorschlag starkmachen, denn die Wähler, die ihre Zugangsprivilegien sichern wollen, würden sie bei Wahlen umgehend abstrafen.

Die PISA-Kritik von [Rainer Bölling](#) wird durch einen Zwischenruf von [Georg Lind](#) ergänzt, der aus Platzgründen im nächsten Heft erscheinen wird. [Lind](#) belegt einmal mehr eine fundamentale Schwäche der PISA-Studien: Erstens ist ihre Methodik höchst zweifelhaft und erzeugt Daten, die kaum aussagefähig sind; und zweitens können aus diesen Daten für Politik und Pädagogik keine relevanten Schlüsse gezogen werden (was die PISA-Verantwortlichen übrigens selber immer wieder betonen). Wir brauchen eine andere empirische Bildungsforschung, die Ursachen aufdeckt, Zusammenhänge erläutert, Schwachstellen identifiziert und Abhilfe zu unterstützen geeignet ist.



Prof. Dr. Ulrich Herrmann

Endredakteur von LEHREN & LERNEN
ulrich.herrmann@t-online.de

 zuständig für das Thema dieses Heftes

Bildungsbenachteiligung II

PISA-Diskussion

Gotthilf Gerhard Hiller

Soziale Benachteiligung und Schulerfolg

Anregungen zum kritischen Umgang mit einem folgenlosen Narrativ als Beitrag zur Schulentwicklung, Teil II¹

Das Thema „Soziale Benachteiligung und Schulerfolg“ wird im vorliegenden Beitrag nicht aus der Perspektive der Bildungsforschung und Bildungssoziologie behandelt. Vielmehr geht es um die Frage, was Professionelle und Ehrenamtliche im Schulwesen mit dieser Erzählung vom straffen Zusammenhang zwischen sozialer Benachteiligung und mangelhaftem Schulerfolg anfangen. So gesehen, geht es im Folgenden um Überlegungen und Beispiele zu einer „etwas anderen“ empirischen Bildungsforschung, in deren Zentrum die Frage steht: Wie wirkt sich dieses Wissen im beruflichen Alltag und im Handeln von Fachleuten und Ehrenamtlichen aus?

► Stichwörter: [Soziale Benachteiligung](#), [Schulerfolg](#), [Bildungsforschung](#), [Schulkritik](#)

„Sättigung für die Seele“

Viele Kinder sitzen mit knurrendem Magen im Unterricht

Waltraud Lučić im Interview mit Sven Loerzer von der SÜDDEUTSCHEN ZEITUNG

Für Waltraud Lučić, 62, Vorsitzende des Münchner Lehrer- und Lehrerinnenverbandes (MLLV), sind alle Kinder wertvoll. Als Pädagogin engagiert sie sich seit langem für Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit. Denn Kinder aus Familien mit geringem Einkommen oder geringen Deutschkenntnissen haben meist die schlechtesten Startchancen für eine Schul- und Berufskarriere.

► Stichwörter: [Bildungsgerechtigkeit](#), [Chancengleichheit](#), [Startchancen](#)

Mehrgliedrigkeit versus Eingliedrigkeit – eine unnötige Debatte?

Die Problematik der Vielgliedrigkeit der Schulformen in Deutschland im Lichte internationaler Vergleiche der Schulleistungsforschung und Bildungsbenachteiligung

Der vorliegende Beitrag setzt sich im internationalen Vergleich mit der Frage der äußeren Differenzierung des Sekundarschulsystems auseinander. Dazu wird zunächst kurz auf die Leistungsdifferenzierung als Strukturmerkmal von Schulsystemen eingegangen, um daran anschließend die aktuelle Situation schulstruktureller Differenzierung im deutschen Schulsystem zu beschreiben. Sodann werden Auswirkungen von schulischer Leistungsdifferenzierung diskutiert und abschließend ein Modell schulstruktureller Differenzierung vorgestellt.

► Stichwörter: Mehrgliedrigkeit, Eingliedrigkeit, Zwei-Säulen-Modell, Schulstruktur, Selektionsprozesse, Bildungsbenachteiligung, Lernmilieus, Entwicklungsmilieus, Schulleistung, Leistungsdifferenzierung

Das deutsche Bildungswesen – ein Hort der sozialen Ungerechtigkeit?

Kritische Anmerkungen zu neueren vergleichenden Bildungsstudien

Seit dem Erscheinen der ersten PISA-Studie sieht sich das deutsche Bildungswesen dem Vorwurf ausgesetzt, in kaum einem anderen Land hänge der Schulerfolg so sehr von der sozialen Herkunft ab wie in Deutschland. Diese Behauptung wird hier auf der Basis aktueller PISA-Daten und weiterer neuerer Studien einer kritischen Überprüfung unterzogen. Dabei zeigt sich, dass der fragliche Zusammenhang in allen Ländern in ähnlicher Weise besteht und sein – zumeist überschätztes – Ausmaß von Faktoren abhängt, die oft vernachlässigt werden. So erweisen sich einige gängige Erklärungen von PISA-Befunden als unzutreffend. Darüber hinaus wird gezeigt, dass bloße Quoten höherer Bildungsabschlüsse kein Indiz für Bildungsgerechtigkeit sind.

► Stichwörter: Bildungsgerechtigkeit, Bildungsbenachteiligung, PISA-Studien, Schulerfolg, soziale Herkunft

Mythos Bildungsungleichheit? Eine Diskussion der Thesen von Rainer Bölling

Dass der Bildungserfolg in Deutschland besonders stark von der sozialen Herkunft abhängt, ist für Rainer Bölling ein bildungspolitisches Vorurteil. Bewertungsmaßstäbe und Befunde, die diesen Schluss nahelegen, sind aus seiner Sicht wenig aussagekräftig. Der vorliegende Beitrag setzt sich mit Böllings zentralen Kritikpunkten auseinander. In einigen Punkten trifft seine Argumentation ins Schwarze, an anderen Stellen aber ist sie angreifbar und lässt mitunter relevante bildungspolitische Fragen außer Acht.

► Stichwörter: Akademisierungswahn, Bildungsungleichheit, Bildungsexpansion, Chancengleichheit, Hochschulreife, Kompetenzvergleiche, soziale Herkunft